

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|--|--|
| <p>Ich wil singhen</p> <p>(72vb) Ich wil singhen in der nuwen wi se eyn let von dem der mich ghe machet hat der mach mir nemen vnde gheben waz her wil. Ich wil bringhen dar tzù hertze vnt den sîn ich ret daz al mîn heyl an ym be stat. lîph gût. mût leben waz des ist her mach vil. Wol mîn spil letzen daz ich tzù rechte haben ... (fehlendes Blatt)</p> | <p>Ich wil singen (früher Meister Friedrich von Sonnenburg zugeordnet, jedoch äußerst wahrscheinlich aus der Feder Wizlaws)</p> <p>Ich wil singen in der niuwen wîse ein liet von dem, der mich gemachet hat, der mak mir geben unde nemen, swaz er wil. Ich wil bringen, dârzuo herze unt den sîn ich riet, daz al mîn heil an im bestât, lîp, guot, muot, leben, waz des ist, er mak vil Wol mîn spil lezzen, daz ich ze rehte haben ...</p> | <p>Ich will singen (fantasievolle Weiterdichtung des Spruchs durch Jens Ruge auf: www.wizlaw.de/html/wizlaw_iii_.html)</p> <p>Ich will singen in der neuen Weise ein Lied von dem, der mich erschaffen hat. Der mag mir geben und nehmen, was er will. Ich will bringen, dazu Herz und den Sinn ich beriet, dass all mein Heil durch ihm besteht. Leib, Gut, Geist, Leben, was das ist, er vermag viel. Doch meines Glücks beraubt, das ich glaubte sicher und reich, ...</p> |
| <p>I. Menschen kint denket dar an</p> <p>(73ra) Menschen kint denket dar an. ob ich vch ghe raten kan. iz ist inder werlt wol schîn daz endes tac wil komen. Iz ist inder werlt wol schîn daz kint truwet nicht den vater sîn noch vater sime kinde nicht daz habe wir wol uor nomen. Nu tût al so daz ir sîth vro. ob ich iz vch vûr hele. Daz ir tzûr stunt nicht sîth ghe (73rb) wut ghar an uwer sele. Wenne ir den gheyst vph gheben vnt nicht be balden mûghen den leben daz ir denne keyne not liden daz mach vch uromen.</p> | <p>I. Menschen kint, denket dâr an</p> <p>Menschen kint, denket dâr an, ob ich iu gerâten kan, ez ist in der werlt wol schîn, daz endes tak wil komen. Ez ist in der werlt wol schîn, daz kint trûwet niht dem vater sîn, noch vater sime kinde niht, daz haben wir wol vernomen. Nu tuot alsô, daz ir sît vrô, ob ich ez iuch verhêle, daz ir ze stunt niht sît gewunt gar an iuwer sêle, wenne ir den geist ûf geben, und niht behalden mûget daz leben, daz ir denne keine nôt lîdet, daz mach iuch vromen.</p> | <p>I. Menschenkinder, denkt daran</p> <p>Menschenkinder, denkt daran, wenn ich es euch raten kann: In der Welt ist deutlich Schein, dass der Jüngste Tag will kommen. In der Welt ist deutlich Schein: Das Kind traut nicht mehr dem Vater sein und auch der Vater dem Kinde nicht. Das haben wir wohl vernommen. Stets handelt so, dass ihr seid froh. Ich will es euch nicht verhehlen, dass ihr zu der Zeit nicht verwundet seid so ganz an eurer Seelen. Wenn ihr euren Geist müsst aufgeben und nicht könnt behalten das Leben, dass ihr trotzdem keine Not leidet, das wird euch wahrlich frommen.</p> |

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

O maria dîn sutze vrucht.
vnt phinc eyn hohe drucht.
von gabrielis bothescaph
sich aue her dich nente.
Dîn kusch edel dich be twanc.
daz vz dîme munde ir klanc.
ghotes wille sche an mir
tzû hant sich daz wort lente.
Dar nach wart schîn.
eyn kindelin.
daz du iuncvrowe bere.
Nach ghotes e.
ane alle we.
vnt ane keyne swere.
So quam tzû ir werlt maghet dîn kint.
durch vns wart her ghe cruceghet sint.
durch vns vor los her sîn leben
diz was eyn groze rente.

Ich wende buwen vph eyne stat.
de wort teten mir hin ablat.
wente iz was dar grundelos
mîn hus begunde vallen.
Inder pütten (73va) ich be lac.
went her quam der iz al vor mac.
her hob iz vph mit sîner hant
lute be gunde ich scallen.
Vnt scre also.
alpha & o.
dîn lop sî ghe voret.
Went dîn list kan.
inde lupht han.
daz iz nicht en roret.
Sewe noch der erden list.
dar vmme du der wise bist.
indinen listen stet iz al
waz wir hir mûghen kallen.

Ô Mariâ, dîn sueze vrucht
enpfienk ein hôhe druht
von Gabriêlis boteschaft,
sich, Âvê er dich nente.
Dîn kiusch' edel dich betwank,
daz ûz dîme munde erklank:
„Gotes wille schê an mir.“
ze hant sich daz wort lente.
Dâr nâch wart schîn
ein kindelîn,
daz dû junk vrouwe bære,
nâch Gotes ê,
âne alle wê
und âne keine swære,
sô kwam zer werlt, maget, dîn kint;
durch uns wart er gekriuzeget sint:
durch uns verlôs er sîn leben,
diz was ein grôze rente.

Ich wânde, bûwen ûf eine stat,
diu wort teten mir hin ablât,
wande, ez was dâr grundelôs,
mîn hûs begunde vallen.
In der pütten ich belak:
wan er kwam, der ez al vermak,
er huob ez ûf mit sîner hant;
lûte begunde ich schallen,
Unt schrê alsô:
„alphâ unde ô,
dîn lop sî gevueret!
wan dîn list kan
in der luft hân,
daz ez niht enrueret
sêwe, noch der erden list;
dârûmbe dû der wise bist:
in dînen listen stêt ez al,
waz wir hier mûgen kallen.“

O Maria, dein lieblich Kind
eine schwere Last empfing
nach Gabriels Verheißung,
Mit „Ave“ sprach er dich an.
Dein reines Wesen dich bezwang,
so dass aus deinem Munde klang:
„Gottes Wille gescheh' an mir!“
Sogleich das Wort zur Tat gerann.
Dann war ein Schein.
Ein Kindelein,
das du, Jungfrau, gebärtest,
nach Gottes Plan,
ohn' allen Gram
und ohne Schmerzen wärest.
So kam zur Welt, Maria, dein Kind.
Gekreuzigt wegen unsrer Sünd'.
Wegen uns verlor er sein Leben,
und für uns Großes gewann.

Ich wollte bauen an einem Ort,
da blieben mir die Worte fort:
Ich sah, es war dort kein Grund,
mein Haus begann zu versinken.
In einer Pfütze ich lag,
als er kam, der alles vermag.
Er hob das Haus auf mit seiner Hand.
Ich preiste dich vor allen Dingen.
Und schrie also:
„Alpha und O!
Alles Lob sei dir gebührt.
Die Weisheit dein,
schwebend zu sein,
so dass dich niemals anrührt
der See und Erden Hinterlist.
Darum du uns der Weise bist.
In deiner Kunst steht das alles,
was ich hier will besingen.“

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

Czû rome eyn wunderlist ghe scach.
 vz der erden eyn viür vph brach.
 daz wast wul der erde bran
 yr ghot tete yn daz kündich.
 Swelich man mit ganzen willen sîn.
 mit wllen wafphen rete dar in.
 des viüres macht were den ghe legben
 des wart da eyner mündich.
 Man lez yn dar.
 eyn ganziz iar.
 den willen sîn vor bolghen.
War was sîn müt.
 dar stunt sîn hüt.
 maghet wiph most ym heym volghen.
 Do daz iar eyn ende wan.
 der ritter wart ghe wafphent san.
 hîn hōu her indaz viür vz lasch
 daz da was worden tzündich.

Nu rate eyn wiser waz diz si.
 iz wont vns alghe meyne bi.
 vnt ist vns allen vnder tan
 doch ez iz vnser here.
 Iz ist groz went iz vns wert.
 vnt ist noch kleyner den eyn ert.
 vnt tüt vns manigher hande walt
 mit sîn (73vb) vmmekere.
 Daz ist so rich.
 nicht sîn ghe lich.
 weyz ich imme lîbe.
 Dar tzû so kluch.
 mit sîner vûch
 trift iz man von wibe.
Vollenkomene macht iz hat.
 vnt ghît tzû allen dinghen rat.
 vnt ist tummer wen ie icht wart
 nu rate dise lere.

Ze Rōme ein wunder list geschach:
 ûz der erden ein viur ûf brach,
 daz vast ûz der erde bran;
 ir Got tete in daz kündik,
 Swelich man mit ganzem willen sîn
 mit vollen wâfen rîte dârin,
 des viures maht wære den gelegen;
 des wart dâ einer mündik.
 Man liez in dâr
 ein ganzez jâr
 den willen sîn verbolgen;
 wâr was sîn muot,
 dâr stuont sîn huot,
 maget, wîp muost' im hein volgen.
 dô daz jâr ein ende wan,
 der ritter wart gewâfent sân:
 hin hou er in, daz viur ûz lasch,
 daz dâ was worden zündik.

Nu râte, ein wîser, waz diz sî:
 ez wont uns algemeine bî,
 und ist uns allen undertân,
 doch ez ist unser hêre.
 Ez ist grôz, wan ez uns wert,
 und ist noch kleiner, den ein err,
 unt tuot uns maniger hande walt
 mit sîner tumben kêre.
 Daz ist sô rîch,
 niht sîn gelîch
 weiz ich im lîbe,
 dârzuo sô kluok,
 mit sîner vouk,
 trîbt ez man von wîbe;
 vollenkomene maht ez hât,
 unt gît ze allen dinghen rât,
 und ist tumber, wan ie iht wart;
 nu râte dise lêre.

Zu Rom ein Wunder einst geschah:
 Aus der Erde man ein Feuer sah,
 das schnell alles hat verbrannt.
 Ihr Gott gab ihnen dieses kund:
 Welcher Mann kann fest im Willen sein
 und reite gewappnet dort hinein?
 Des Feuers Macht wâr' dann gebannt.
 Einer versprach's aus freiem Grund.
 Man ließ ihn gar
 ein ganzes Jahr,
 damit er seine Wünsche nährt.
 Mit Übermut
 stellt' er den Hut
 vor's Haus jeder Frau, die er begehrt'.
 Als das Jahr zuende war,
 der Ritter, bewaffnet ganz und gar,
 ritt hinein, das Feuer zu löschen,
 das brannte aus der Erden Mund.

Nun rate, du Weiser, was das sei:
 Es wohnt uns allen immer bei,
 und ist uns allen untertan,
 und doch ist es unser Herr.
 Es ist groß, uns kostbar und reiner,
 und doch einer Erbse viel kleiner.
 Und tut uns so manche Gewalt
 mit seiner schnellen Umkehr.
 Es ist so reich,
 nichts ist ihm gleich,
 das ich wüsste am eignen Leib.
 Dazu sehr klug.
 Mit seinem Fluch
 trennt es den Mann von seinem Weib.
 Vollkommene Macht es hat,
 und gibt zu allen Dingen Rat,
 und ist dümmer als ich jemals war.
 Nun rate diese Lehr'.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

Ich wil bitten inder tzt.
 daz du dine hulfhe wit.
 ghe ghezest here an mich eyn teyl
 ihesus du wnderere.
 Sint ich ane dich nicht mac.
 ghe leben nimer ghüten tac.
 noch ane groze helphe din
 la mich nicht helphe lere.
 Stete des nicht.
 dem tubel icht.
 daz her mich be screnke.
 Vvent her so vil.
 der sunden spil.
 vöghet mit siner lenke.
 Dune willest min helpher sin.
 here her tzüt mich anders hin.
 vor wlle here minen geyst
 sint ich des an dir ghere.

Dem kuninghe nabughodonosor.
 quam an sime troume vor.
 we her eyn bilde vor ym sach
 daz tucht ym lanc vnt scone.
 Sin hohe vnz an den hymel dranc.
 daz hoybet was ym guldin blanc.
 de arme weren ym sulberin
 daz sprech ich ane hone.
 Eme duchte an lust.
 (74ra) erin de Brust.
 was ym al tzü male.
 Der buch kóppherin.
 de dee stalín.
 ducht ym indem twale.
 De vótze erdín vor ym scheyn.
 da leph vz dem berghe eyn steyn.
 der rephez al tzü male kleyn
 daz selbe bilde hone.

Ich wil biten in der zît,
 daz dû dîne helfe wît
 gegezest, hêre, an mich ein teil,
 Jêsus, dû wunderbære;
 Sint ich âne dich nihtmak
 geleben niemer guoten tak,
 noch âne grôze helfe dîn;
 lâ mich niht helfe lære.
 Stæte des niht
 dem riuvel iht,
 daz er mich beschrenke;
 wan er sô vil
 der sünden spil
 bueget mit sîner lenke;
 dûne wellest mîn helfer sîn,
 hêre, er ziuhet mich anders hin:
 ervülle, hêre, mînen geist,
 sint ich des an dir gere.

Dem künige Nabuchôdnosor
 kwam an sime troume vor,
 wie er ein bilde vor im sach,
 daz dûht' im lank unt schœne.
 Sîn hœhe unz an den himel drank,
 daz houbet was im guldîn, blank,
 die arme waren silberîn,
 daz sprich' ich âne hœne.
 Ime dûhte ân' lust
 erîn diu Brust
 was im al ze mâle;
 der bûch kôpferîn,
 diu diech stâlîn
 dûht' im in dem twâle;
 die vueze erdín vor im schein:
 dâ lief ûz dem berge ein stein,
 der riep ez al ze mâle klein,
 daz selbe bilde kœne.

Ich will dich bitten zu dieser Zeit,
 dass du, Herr, deinen Beistand weit
 auch an mich gibst zu einem Teil.
 Jesus, du bist wunderbar!
 Wenn ich jetzt ohne dich wär',
 erlebte ich keinen guten Tag mehr
 und hätte niemals deinen Schutz.
 Lass mich nicht ohne Hilfe immerdar!
 Halte deshalb
 den Teufel ab,
 damit er mich nicht umfässt,
 wenn er so sehr
 zur Sünd' Begehr
 mich mit Geschick verleiten lässt.
 Du willst nicht mein Beschützer sein?
 Herr, dann zieht er mich zu sich hinein.
 Erfülle, o Herr, meinen Geist!
 Das begehrt' ich von dir ganz und gar.

Der König Nebukadnezar
 nahm in einem Traume wahr,
 wie ein Bildnis vor ihm stand.
 Das erschien ihm schön und lang,
 und drang hoch bis zum Himmel ganz.
 Das Haupt hatte goldnen Glanz,
 die Arme aber waren silbern.
 Ich sag's ohne Hohn im Klang.
 Sah ohne Lust
 erzen die Brust.
 Allzumal war's ihm anders kaum.
 Der Bauch kupfern,
 die Schenkel stählern,
 so sah er es deutlich im Traum.
 Die Füße erden, so war der Schein.
 Da fiel von einem Berg ein Stein,
 der schlug das Bildnis plötzlich klein.
 Als Gleichnis sei dies jetzt mein Sang.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

Daz guldin hoybet tzeyghent daz.
 de werlt tzut sich nider baz.
 nu is se worden selberin
 do stunt se wol bi beyden.
 Dar nach wart se erin gar.
 nu is se worden koppher var.
 diz ist bi vnsern tziten schen
 daz klaghen kristen heyden.
 Dar nach se birt.
 stal ysın se wirt.
 vph eyne nuwe scande.
 Dar nach erdın.
 se doch müz sın.
 sus wirt se manigherhande.
 So kumpt ghot der grozer steyn.
 her riht den sunder erden kleyn.
 so hat wir gherne wol ghe tan
 sus müz wir von ym scheyden.

Mir ge schit nicht wen mir schaffen ist.
 iz müz nu sın dise list.
 de bringhet manighen man dar tzü
 dar er sich selben trughet.
 Ghe schaffen vnt iz müz doch sın.
 horet dise torelin.
 we se legghen vnt der werlt
 de wort valsch von yn vlughet.
 Cüt se eyn leyt.
 se sint ghe veyt.
 vnt yent diz müz so wesen.
(74rb) Des mac nicht sın.
 nu merket mın.
 iz ne wart nighe lesen.
 An Worten noch an bűchchen kraft.
 war nemen de toren disen haft.
 daz se de lute tregghen sus
 ir sın se selbe an lughet.

Daz guldin houbet zeigt, daz
 diu werlt ziuhet sich nider baz,
 nu ist sie worden silberin;
 dô stuont sie wol bi beiden.
 Dâr nâch wart sie erin gar,
 nu ist sie worden kopfer var;
 diz ist bi unsern ziten schin,
 daz klagen Kristen, heiden.
 Dârnâch sie birt
 isen sie wirt,
 uf eine niuwe schande;
 dârnâch erdın
 sie doch muoz sın;
 sus wirt sie manigherhande:
 sô kumt Got, der grôze stein,
 er riht den sinder erdenklein:
 sô het' wir gerne wol getân,
 sus muez' wir von im scheiden.

„Mir geschieht niht wan mir schaffen ist,“
 „ez muoz nu sın,“ disiu list
 diu bringet manigen man dârzuo,
 daz er sich selben triuget.
 „Geschaffen“ und „ez muoz doch sın:“
 hœret disiu tôrelin,
 wie sie liegent unt der werlt
 diu wort, valsch von in vliuget.
 Tuont sie ein leit,
 sie sint geveit,
 unt jent: „diz muoz sô wesen.“
 des mak niht sın,
 nu merket mın,
 ezne wart nie gelesen
 an Worten, noch an buochen kraft.
 wâr nement die tôren disen haft,
 daz sie die liute triegent sus?
 ir sın sie selbe an liuget.

Das goldne Haupt zeigt uns wieder,
 dass die Welt sich zieht hernieder.
 Schon war sie silbern geworden,
 da hatte sie noch gute Seiten.
 Danach wurde sie erzen ganz,
 nun zeigt sie kupferfarbnen Glanz.
 Dies ist in unsren Zeiten geschehen.
 Das beklagen Christen, Heiden.
 Weiter sie irrt
 und eisern sie wird,
 als Zeichen einer neuen Schand'.
 Danach erden
 wird sie werden,
 bekommt so ein neues Gewand.
 Einmal kommt Gott, wie der große Stein,
 und reibt den Sünder erdenklein.
 Deshalb hätten wir gern Gutes getan,
 sonst müssen wir von ihm scheiden.

„Mir geschieht nichts, weil's für mich bestimmt!“
 „Es muss sein!“ Solcher Sinn dann bringt
 so manche Menschen noch dazu,
 dass sie sich selbst betrügen.
 „Mir bestimmt“ und „Es muss doch sein“,
 so hört man diese Torelein,
 wie sie lügen, und in der Welt
 Worte unwahr von ihnen fliegen.
 Tun sie ein Leid,
 sind sie gefeit,
 und behaupten, das es so sein musste.
 Das darf nicht sein!
 Nun verstehet mein:
 Noch niemand sowas wusste,
 an Worten, noch an Büchern alt.
 Woher nehmen die Toren diesen Halt,
 dass sie die Leute so betrügen?
 Ihr Sinn muss sie doch selbst belügen.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|---|--|---|
| <p> A herre ghot we lebe ist mich. wen ich an se vil eren rich. von holsten eynen herren wert den han ich vch ghe nennet. Noch en sach ich nie den man. der yn des vür winnen kan. daz her missetrete sam eyn har vrowere yn wol ir kennet. An siner iughent. her hat de tughent. ghar an sich ghe vazet. Des ist her wis. vnt hat den pris. dar vmme scande yn hazet. Man vnde wip sprechen ym ghüt. des hat her eynen stete müt. des si ghe lobet sin blüyende iughent vph eren sla her rennet. </p> | <p> Â hêre Got, wie liebe ist mich, wen ich an sih' vil êren rîch von Holstein einen hêrren wert, den hân ich iu genennet. Noch ensach ich nie den man, der in des verwinnen kan, daz er missetrête, sam ein hâr; vrouw' Êre in wol erkennet An sîner jugent; er hat die tugent gar an sich gevazzet; des ist er wîs, unt hat den prîs; dârümbe schande in hazzet. man unde wîp sprechent im guot; des hat er einen stæten muot: des sî gelobet sîn bluende jugent; ûf êren slâ er rennet. </p> | <p> Ah, Herr Gott, Welch Freude ist mir gleich, wenn ich den anseh', der ist ehrenreich. Von Holstein einen werten Herrn, den möchte ich euch nennen. Noch sah ich je einen Mann, der es ihm vorwerfen kann, dass er je ein Deut ist fehlgetreten. Frau Ehre wird ihn stets erkennen. In seiner Jugend hat er die Tugend mit beiden Händen gefasst. So ist er weis und hat den Preis, darum ihn die Schande so hasst. Mann und Weib reden von ihm gut. Er hat einen steten Sinn und Mut. Man lobt seine blühende Jugend, wie er auf der Ehre Weg wird rennen. </p> |
| <p> II. Saghe an du boſer man (74va) Saghe an du boſer man. wes haszes tu. eynen ghûten lîph iô gunde her dir eren wol boſe krankes hertze. Wolde her dir nach ghan so daz er tzû. dir pflichte ane kîp. so wer wir eyn des mach nicht sîn diz ist dir eyn smertze. Blîp so du bist vnt habe dir daz tzû boze daz du den ghûten nicht irrest da mît her eren moghe ir uolghen. Sich nuen stete des (74vb) nicht dîn vn mōze durch daz sît yr tzuyer sinne daz machet dîn scalkheyt ist vor bolghen. </p> | <p> II. Sage an, du bôser man Sage an, du bôser man, wes hazzestu einen guoten lîp? jô günde er dir êren wol, böse krankes herze! Wolde er dir nâch gân, sô daz er zû dir pflihte âne kîp, sô wær' wir ein: des mak niht sîn, diz ist dir ein smerze. Blîp, sô dû bist, unt habe dir daz ze buoze, daz dû den guoten niht irrest, dâmit er êren mûge ervolgen. sich, nu enstate des niht dîn unmuoze: durch daz sît ir zweier sinne, daz machet dîn schalkheit ist verbolgen. </p> | <p> II. Sprich, du böser Mann Sprich, du böser Mann, weshalb hasst du des Guten Leben, auch wenn er dir die Ehre gönnt? Böses, krankes Herz! Selbst wenn er dir folgen kann, so dass er zu dir hält, ohne Streit zu geben. So wären wir eins. Das mag nicht sein, auch das wär' dir ein Schmerz. Bleib wie du bist, aber nimm dir das zur Buße, dass du den Guten nicht verleitest, damit er an seiner Ehre kann werken. Es entgeht dir nicht, trotz deiner Versuche, dass ihr verschiedner Sinne seid. Das wird deine Arglist noch mehr stärken. </p> |

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|---|---|
| <p>Nu habe dir biderbe ghüt. ghutlich leben der scalk scalkheyt vil. mit dem ghüten wil. ich iz han scalk dir ist bosheyt gheben.</p> <p>Dise heylighe tzit. de twinghet mich daz ich singhen müz. von dem der mich ghe machet hat sceppher aller dinghe. Hilph daz ich werde quit. der sunden rich. vnd ir wde büz. die ich lange han ghe traghen mache mir de ringhe. Minen lip hast du ghe machet bröde. (75ra) diz be denke edele here. halde mich tzü dime willen vaste. Al bin ich an dime righe snode. be denke wislau din wisheyt mache yn nicht tzü elendem gaste. Du hast mich ture koyphht mit dinem blüte. vrowe reyne meyt. bittens wes be reyt kegn din kint daz iz si min hüte.</p> | <p>nu habe dir, biderbe, guot guetlich leben, der schalk schalkheit vil. mit dem guoten wil ich ez hân: schalk, dir ist bôsheit geben.</p> <p>Disiu heilige zit diu twinget mich, daz ich singen muoz von dem, der mich gemachet hat, scepfer aller dinge, Hilf, daz ich werde kwît der sünden rîch und ir werde buoz, die ich lange hân getragen, mache mir die ringe. Mînen lîp hastu gemachet bræde; diz bedenke, edler hêre, halde mich ze dîme willen vaste; al bin ich an dîme rîche snæde: bedenke Wizlâv! dîn wîsheit mache in niht ze elendem gaste: du hast mich tiure kouft mit dînem bluote. vrouwe, reine meit, bitens wis bereit gegen dîn kint, daz ez sî mîn huote!</p> | <p>Du, Unbescholtner, hab' ein ruhmvolles Leben, der Böse Böses viel. Wie der Gute ich fühl: Böser, dir ist Bosheit eingegeben.</p> <p>Diese heilige Zeit drängt mich allzumal, dass ich muss singen von dem, der mich erschaffen hat, dem Schöpfer aller Ding. Hilf', damit ich werd' befreit von der Sünden Qual. Euch Buße bringen für die Sünden, die ich lange trug. Mach sie mir gering. Meinen Leib hast du gemacht so schwach, dies bedenke, edler Herr, so dass du mich an deinem Willen hast. Gering bin ich angesichts deiner Macht. Bedenk' auch Wizlaw. Deine Weisheit mache ihn nicht zu einem fremden Gast. Du hast mich teuer erkauft mit deinem Blute. Jungfrau, reine Meid, bitte sei bereit, dein Kind zu bitten, dass es mich behüte.</p> |
| <p>III. Ich partere dich durch mine vrowen</p> <p>Ich partere dich durch mine vrowen de dich leplich sach vor (75rb) minen oughen. Hertze trute sich min eyn par vrowe tzü aller ghüte schinbar vntoughen. Over mach vür ghüten dine ghüte. ven ghot der ghute dich be hüte. Des be darph ich wol sol ich mich neren vor diner minne diz mach ich sweren.</p> | <p>III. Ich partêre dich durch mîne vrouwen</p> <p>Ich partêre dich durch mîne vrouwen, diu dich lieplich sach vor mînen ouden. Herze trûte sich mîn ein par vrouwe z'aller guete schînbar untougen. Wer mak vergueten dîne guete, wan Got? der guote dich behuete; des bedarf ich wol, sol ich mich nern vor diner minne, des mak ich swern.</p> | <p>III. Ich erwähle dich aus allen Frauen</p> <p>Ich erwähle dich aus allen Frauen, und seh' dich lieblich vor meinen Augen. Herzliebste, nur dich mag ich schauen, voll Güte strahlend, wirst zur Liebe taugen. Wer mag vergüten deine Güte? Gott, der gute, dich stets behüte. Das bedarf ich wohl, soll ich genesen von deiner Liebe. Mein Schwur ist's gewesen.</p> |

IV. Der vnghelarte

(75va) Der vnghelarte
 hat ghe machet eyne senende wise
 da von lide ich groze not
 er ich dar nach singhe
 so ghe tân eyn done.
 Iz ist so harte.
 daz ich yn an mineme sanghe prise.
 sint ich iz bi minen tziten
 nie han ghe (75vb) hort
 durch daz dunket iz mich scone.
 Nu uolghe ich ym
 durch daz her mich hat ghe bracht in diû leyde.
 Durch daz ich mannen vnt den wiben
 müz mit phin vnder sceyde.
 Machen eyne senende hüre.
 Daz diû were scone vnt türe.
 So wolde ich sprechen
 nu hat ghe ganghen miner kunsten rute
 kinder alle ich saghe vch
 daz hi ist diser (76ra) senende claghe sùze lute.

IV. Der Ungelârte

Der Ungelârte
 hat gemacht eine senende wise,
 dâvon lide ich grôze nôt,
 er ich dârnach singe
 sô getân ein dône,
 Ez ist sô harte,
 daz ich an mînem sange prîse;
 sint ich ez bî mînen zîten
 nie hân gehôrt,
 durch daz dunket ez mich schône,
 Nu folge im
 durch daz er mich hat gebracht in diu leide,
 durch daz ich mannen unt den wîben
 muoz mit pîn unterscheide
 machen eine senende hiure,
 daz diu wære schoene unt tiure;
 sô wolde ich sprechen:
 nu hat gegangen mîner künsten rûte:
 kinder alle, ich sage iu,
 daz hie ist diser senenden klage sueze lûte.

IV. Der Ungelarte

Der Ungelarte
 hat gedichtet eine sehrende Weise.
 Davon leide ich große Not,
 bis ich ein solches Lied
 ihm nach singen kann.
 So schwer ich's hatte,
 dass ich ihn nun mit meinem Sange preise.
 In meinem Leben hab ich solch
 noch nie gehört,
 was mir so schön erschien irgendwann.
 Nun folge ich ihm,
 da er mich hat gebracht in dieses Leiden.
 Damit ich den Männern und Frauen
 genau kann unterscheiden,
 wie die sehrende Weise wird gemacht,
 schön und kostbar heute dargebracht.
 Dann würde ich sprechen:
 „Nun hat sich meiner Künsten Rute gestreckt!
 Kinder alle, ich sage euch,
 jetzt hab ich der sehrenden Klage süßen Laut entdeckt.“

V. Nach der senenden claghe muoz ich singhen

(76rb) Nach der senenden claghe müz ich singhen.
 kunde ich mir selben bringhen.
 vroyde nach dem willen min.
 Daz ich müchte leben ane swere.
 so were ich vroyden bere.
 hohes mütes wolde ich sin.
 So vür wnne ich alle senende wise.
 daz ich wol ze prîse
 ymmer (76va) andaz alter vrolich grîse
 sunder allen pin.

V. Nâch der senenden klage muoz ich singen

Nâch der senenden klage muoz ich singen,
 kunde mir selben bringen
 vröude, nâch dem willen mîn,
 Daz ich möhte leben âne swære,
 sô wære ich vröudenbære,
 hôhes muotes wolde ich sîn;
 Sô verwünne ich alle senende wise,
 daz ich wol ze prîse
 immer an daz alter vrôlich grîse,
 sunder allen pîn.

V. Nach der sehrenden Klage muss ich singen

Nach der sehrenden Klage muss ich singen.
 Könnte ich mir doch selber bringen
 Freude, nach dem Willen mein.
 Ich möchte leben ohne Kummernis,
 so wär' mir immer Freud' gewiss.
 Hoher Stimmung würde ich sein.
 So überträf' ich jede sehrende Weise,
 dass man mich stets preise
 bis ins Alter, als fröhlicher Greise,
 fernab jeder Pein.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|---|--|
| <p>In hoher werde eyn leplich abentüre. tût mir deminne hûre. wen ich denke ir werdicheyt. Vve nach wnsche wol ghe tan eyn bilde. vor minen oughen spilde. de mich andaz hertze sneyt. Mit ghe welde clar also desunne. waz ist bezzet wunne. wen se mit yr scone twinghen kunne. de delebe treyt.</p> <p>Se scoz mich durch de oughen indaz hertze. vntzundet sam eyn kertze. weldilichen tzû ghe vloghen. Sus berovuet se mich min sinne. de minningliche minne. seth we se hat mich be troghen. Uven de lebe liche waghe stellet. vnt in minne sellet. so der hertzelebe wol ghe vellet. lep durch lep ghe tzoghen.</p> | <p>In hôher würde ein lieplîch âventiure tuot mir diu minne hiure, wen ich denke ir wirdikeit; Wie nâch wunsche wolgetân ein bilde vor mînen ougen spilde, diu mich an daz herze sneit, Mit gewalde, klâr alsô diu sunne: waz ist bezzet wunne? wen sie mit ir schœne twingen kunne, diu die liebe treit.</p> <p>Sie schôz mich durch diu ougen in daz herze, enzündet, sam ein kerze, weldiklîchen zuo gevlogen, Sus beroubet sie mich mîner sinne, diu minniklîche minne; sêht, wie sie hat mich betrogen! Wen diu liebelîche wâge stellet und in minne sellet, sô der herze liebe wol gevellet, liep durch liep gezogen.</p> | <p>Ein lieblich Abenteuer, das mich hoch erfreut, bereitet mir die Liebe heut, wenn ich denk' an ihre Würde. Welch nach Wunsche wohltuendes Bilde, das vor meinen Augen spielte, und mir mein Herz berührte! Mit Macht, und strahlend hell wie die Sonne. Gibt's denn größ're Wonne, wenn sie mich mit Schönheit, die nie verrinne, bezwang und verführte?</p> <p>Sie schoss mir durch die Augen in das Herze, entfachte es wie eine Kerze, als sie mit Macht ist gelandet. So beraubt sie mich all meiner Sinne, die liebenswerte Minne. Seht, wie hat sie mich verblendet! Wem die Geliebte die Waage stellt und sich zu ihm gesellt, so dass die Herzensliebe beiden gefällt, ist Lieb' durch Lieb' gewendet.</p> |
| <p>VI. Manich scimphit vph sin eyghen tzil</p> <p>Manich scimphit vph sin eyghen tzil. der nicht rechte wizen wil. waz ym vernet oder (76vb) nahet. Her sicht scanden vil vph eynen man. der selben nie eren wan. sere mich daz vûr smahet. Sîn scimphlich wort. de sint ghe hort. vz sinem munde ir ganghen. Durch sinen haz. her lez iz baz. ich lich yn eytter slanghen. Here ghot giph dem vor scampten man wibe. vluch der manne ban diû nach der scalkheyt gahet.</p> | <p>VI. Manik schimpfet ûf sîn eigen zil</p> <p>Manik schimpfet ûf sîn eigen zil, der niht rehte wizen wil, waz im vernet oder nâhet. Er siht schanden vil ûf einen man, der selben nie êren wan; sêre mich daz versmâhet. Sîn schimpflîch wort diu sint gehôrt, ûz sînem munde ergangen, durch sînen haz; er liez' ez baz; ich glîch' in eiterslangen: hêrre Got, gip dem verschamten man wîbe vluch, der manne ban, der nâch der schalkheit gâhet.</p> | <p>VI. Mancher spottet auf sein eignes Ziel</p> <p>Mancher spottet auf sein eignes Ziel, der nicht recht verstehen will, was ihm nah ist oder fern. Er sieht viel Schande bei dem andren Mann, doch selbst nie Ehre gewann. So etwas veracht' ich gern. Sein schmäglich Wort ist gehört sofort. Aus seinem Munde ergangen durch sein Hassen. Sollt's besser lassen! Er ist wie gift'ge Schlangen. Herr Gott, gib dem unverschämten Mann der Weiber Fluch, der Männer Bann, was zur Bosheit wird gehör'n.</p> |

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|--|---|
| <p>VII. Lîst du inder minne dro</p> <p>(fehlendes Blatt) ... (77ra) Lîst du inder minne dro. ich se den lechten morghen vro. de voghelin singhen den tac her ist ho.</p> <p>Der ritter hort den wechter. her wekte sine brut. Lep morghen kom ich echter. io bist du leb min trut. Se want yn ir arme blanc. den ritter mit sorghen se ranc. her trûte se des saght seym da danc.</p> <p>Sich hoph dar eyn leyt sceyden. da wart weynen so grôz. Her svûr bi tûren eyden. ich tû dich sorghen bôz. Den noch weynete daz wîp. se sprach tzûtzym selle nu blîp. her iach ich wil tzû dir ane kîp.</p> | <p>VII. Lîstu in der minne drô (mit einem kleinen Vorspiel von Jens Ruge, wie dieses Lied ein Eigenerlebnis Wizlaws gewesen sein könnte)</p> <p><i>Bî künighove ze danemarc wislawe mit wunnen in margaretes armen lâc, biz ûfstîc diu sunnen:</i> Lîstu in der minne drô; ich sîch den liechten morgen vrô: diu vogelin singent den tak, er sit hô.</p> <p>Der ritter hôrt' den wechter, er wekte sîne brût: „Liep, morgen kom ich ehter; jô bistu lieb, mîn trût.” Sie want' in ir arme blank den ritter, mit sorgen sie rank: er trûte sie, des sagt' sie im dâ dank.</p> <p>Sich huop dâr ein leit scheiden, dâ wart weinen sô grôz; Er swuor bî tiuren eiden: „ich tuo dich sorgen blôz.” Dennoch weinete daz wîp, sie sprach zuo z'im: „geselle, nu blîp.” er jach: „ich wil ze dir âne kîp.”</p> | <p>VII. Du liegst so in der Minne Bann (mit einem kleinen Vorspiel von Jens Ruge, wie dieses Lied ein Eigenerlebnis Wizlaws gewesen sein könnte)</p> <p><i>Am Königshof zu Dänemark der Wizlaw mit Wonne in Margaretas Armen lag, bis aufstieg die Sonne:</i> „Du liegst so in der Minne Bann. Ich seh', der lichte Morgen bricht an. Die Vöglein locken uns den Tag heran.“</p> <p>Den Wächter hörte der Ritter und weckte seine Braut: “Morgen komm' ich doch wieder, meine Liebste, so traut.” Mit ihren Armen umschlang sie den Ritter. Mit Sorgen sie rang. Für seine Liebe sagte sie ihm Dank.</p> <p>Da fing ein Leid an beim Scheiden, da war das Weinen so groß. Er schwor bei hohen Eiden: „Ich mache dich sorgenlos.” Dennoch weinte heftig das Weib, und sprach: „Geselle, nun bleib!” „Ich komm' zu dir, ohne Zweifel im Leib.”</p> |
| <p>VIII. Ich warne dich vil iungher man ghe tzarte</p> <p>Ich warne dich vil iungher man ghe tzarte halt milden mût. Vvaz dir da von heyles ghe schicht (77rb) nu warte. daz du bist gût. Dem valschen rate du vnt wiche. de heylighe vnt phan dich al ghe liche. ine scone sele in gho tes hohe ri che.</p> | <p>VIII. Ich warne dich, vil junger man gezarte</p> <p>Ich warne dich, vil junger man gezarte, halt milden muot, Waz dir dâvon heiles geschicht, nu warte, daz dû bist guot. Dem valschen râte dû entwiche: die heiligen enpfân dich algelîche, dîn schœne sêle in Gotes hôhe rîche.</p> | <p>VIII. Ich ermahne dich, mein lieber junger Mann</p> <p>Ich ermahne dich, mein lieber junger Mann: Hab' gütigen Sinn. Was dir dadurch Gutes wird geschehen dann, sei dein Gewinn. Dem falschen Rate du stets entweich'. Die Heil'gen empfangen dich dann wie ihresgleich und deine schöne Seele in Gottes hohem Reich.</p> |

IX. Uve ich han ghe dacht

(77va) Uve ich han ghe dacht.
al disen nacht.
an mine grozen swere.
De eyn wip be ghat.
vnt mich nicht lat.
komen tzù eyner were.
Daz se mir wolde nahen.
Eyn cusselin.
vz ir munt ist phin.
den wolde ich wol vnt phaben.

Vil sùze vrucht.
wer daz dîn tzucht.
daz du mich vult vür terben.
Uver gnade socht.
vnt der an dir rocht.
dem solt du selde erben.
Daz were an mime rate.
Daz du minnen pant.
in sine hant.
ghebest vz dînes hertzen grate.

Uvaz ich ye ghe sanc.
nie mir ghe lanc.
an dîner hohen minne.
Des lîde ich not.
eyn irren tot
den ich da von ghe winne.
Imer (77vb) wil ich dich bitten.
Mir hilft keyn rat.
also iz mir nu stat.
in minem hertzen mitten.

IX. Owê! Ich hân gedaht

Owê! ich hân gedaht
al disen naht
an mîne grôzen swære,
Die ein wîp begât,
und mich niht lât
komen z' einer wære,
Daz sie mir wolde nâhen:
ein küsselîn
ûz ir munt ist fin,
den wolde ich wol enpfâhen.

Vil sueze vrucht,
wær' daz dîn zuht,
daz dû mich wilt verderben?
Wer gnâde suocht,
der an dir ruocht,
dem soldu sælde erben.
Daz wære an mîme râte,
daz dû minnen pfant
in sîne hant
gebest ûz dînes herzen grâte.

Swaz ich ie gesank,
nie mir gelank
an dîner hôhen minne;
Des lîde ich nôt,
einen irren tôt,
den ich dâvon gewinne.
Immer wil ich dich bitten:
mir hilft kein rât,
alsô ez mir nu stât
in mînem herzen mitten.

IX. O weh! Ich hab gedacht

O weh! Ich hab gedacht
die ganze Nacht
an meine große Sorge.
Durch eine Frau gebracht,
die mich nicht sicher macht,
ob sie mir Nähe borge.
Muss um ihre Liebe bangen.
Ein Küsselein
aus ihrem Mund ist fein,
das wollte ich wohl empfangen.

Du süßes Wesen,
ist das dein Leben,
dass du mich willst verderben?
Wer Neigung erhofft,
sich kümmert oft,
dem sollt'st du Güte erben.
So wäre dies mein Rate:
Einen Minnenpfand
gib in seine Hand
aus deinem Herzen grade.

Was ich auch immer sang,
ich niemals gelang
an deine große Liebe.
Davon leide ich Not,
einen irrigen Tod,
der mir am Ende bliebe.
Immer will ich dich bitten:
Mir hilft kein Rat,
so stet's in der Tat
um meines Herzen Mitten.

X. De erde ist vnt slozen

De erde ist vnt slozen.
de blomen sint vnt sprozen.
der mûghe wir nu nozen.
vnsen bosem vol als er.
De voghelin lute scryghen.
in velde vnt vph den tzuoghen.
seen achten keynes snyghen.
se sint eres selbes her
De culde ist vür swunden
de meyien han wir wnden.
vrolîch in meyien blûte.
winder dich vür hûte.
der summer kumpt (78ra) tzû mûte.

De blomen sint ghe wîret.
de crencelin ghe phîret.
we daz de vrowen cîret.
vph ir wîlen inden phlan.
Ir wenghel sint ghe rôtet.
keghen den meyien vntblôtet.
sam eyn robin ghe glôtet.
here welk eyn richer van.
Dar vz so wirt ghe sticket.
vil sorghen se vnt zwicket.
Ghe eret wirt ir roter munt.
vph den phlane san tzûr stunt.
se sint ghe heyzen vroyden wunt.

X. Diu erde ist entslozen

Diu erde ist entslozen,
die bluomen sint entsprozen,
der mûge wir nu nozen
unsern buosen vol, als êr.
Diu vogelîn lûte schrîen,
in velde und ûf den zwîen,
sie enahten keines snîen;
sie sint irer selber hêr.
Diu kulde ist verschwunden,
den meien hân wir vunden
vrôlich in meien bluote;
winder, dich verhuote,
der sumer kumpt ze muote.

Die bluomen sint gewieret,
diu krenzelîn gepfieret,
wie daz die vrouwen zieret,
ûf ir wîlen in dem plân!
Ir wengel sint gerôtet,
gegen den meijen entblôetet,
sam ein rubîn gelôetet:
hêre, welch ein rîcher van
Dârûz sô wirt gesticket!
vil sorgen sie enzwicket;
gehêret wirt ir rôter munt,
ûf dem plâne sân zer stunt:
sie sint geheizen vrôuden vunt.

X. Die Erde ist erschlossen

Die Erde ist erschlossen,
die Blumen sind entsprossen.
Früher haben wir's genossen
aus voller Brust. Nun wieder!
Die Vöglein zwitschern im Reigen,
im Felde und auf den Zweigen.
Müssen sich keinem Schnee mehr neigen.
Sie sind die Herrn ihrer Lieder.
Die Kälte ist verschwunden,
den Mai haben wir gefunden
fröhlich in seiner Blüte.
Winter, dich verhüte!
Der Sommer kommt mit Güte.

Die Blumen sind schon gepflückt
und Kränzlein damit bestückt.
Wie das die Frauen schmückt!
Lasst uns weilen auf dem Plan.
Ihre Wänglein sind gerôtet,
zum Maien hin entblößet.
Wie ein Rubin es glänzet!
Herr, welch kostbar-schöne Fahn'
würde so daraus gesticket!
Viel Sorgen werden abgezwicket.
Gehrt wird ihr roter Mund
auf der Wiese und zur Stund'.
Die Frauen sind ein Freudenfund.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|--|---|
| <p>Da wirt vil manich hertze. vntzundet sam eyn kertze. von grozer minne smertze. owe minne dich vnt se. Vvilt du dich sus beweren. wer sol sich an dich keren. kans du de vroyde speren. vnt halt dich wes nicht tzù spe. Laz diner minnen deben. tzù steter vroyde leben. So ne bist du nicht alleyne. sùze vrowe reyne. mit truwen ich dich meyne.</p> | <p>Dâ wirt vil manik herze enzündet, sam ein kerze, von grôzer minne smerze: owê, minne, dich entsê! Wiltu dich sus bewêren, wer sol sich an dich keren, kanstu die vrôude speren? enthalt dich, wis niht ze spê. Lâz diner minnen deben ze stæter vrôude leben, sone bistu niht aleine: sueze vrouwe, reine, mit triuwen ich dich meine.</p> | <p>Da wird so manches Herze entzündet wie eine Kerze aus großem Liebesschmerze. O weh, Minne, dir Vorsicht rät, willst du dich so bewähren. Wer soll denn zu dir kehren, wenn du die Freud' wirst sperren? Enthalt dich lieber nicht zu spät. Lass deine Minnendiebe stets leben in Freud' und Liebe. So bist du nicht alleine, süße Frau, du reine. Mit Treue ich dich meine.</p> |
| <p>XI. Uvol vph ir stolzen helde</p> <p>Uvol vph ir stolzen helde. nu komet vor mit melde. drate vph de velde nune rughet wer vch scelde. sint detzit (78rb) ist wnniglich. De boyme sint ghe cleydit. den voghelin be reydit. vil manighen tzuich se breydit. se en rughet wer se veydit. diz ghît in der meyen rich. Nu tretet vph den angher vnt donet mit den voghelin uweren nuwen sùzen sanc. Mitten meyen durch de voghelin sconit uwer lip. vnt durch reyne werde sùze wip. Der mey hat vns ghe gheben (78va) mit ym diz vrolich leben. in eren mùz wir streben. vnt in vroyden sweben. wer daz tù der habe danc.</p> | <p>XI. Wol ûf, ir stolzen helde</p> <p>Wol ûf, ir stolzen helde, nu komet vor mit melde drâte ûf diu velde, nune ruochet, wer iuch schelde, sint diu zît ist wunniklîch. Die böume sint gekleidet, den vogelîn bereidet, vil manigen zwîk sie breidet, sie enruochet, wer sie veidet: diz gît in der meijen rîch. Nu tretet ûf den anger, unde dônet mit den vogelîn iuvern niuwen suezen sank; mitten meijen durch diu vogelîn schœnet iuvern lîp, unt durch reiniu, werdiu, sueziu wîp. der mei hat uns gegeben mit im diz vrôlich leben; in êren muez' wir streben, und in vrôuden sweben: wer daz tuo, der habe dank!</p> | <p>XI. Wohl auf, ihr stolzen Helden</p> <p>Wohl auf, ihr stolzen Helden, kommt schnell aufs Feld mit seinen Zelten, froher Gesang soll euch melden. Lasst die, die euch woll'n schelten. Seht, die Zeit ist wonnereich! Die Bäume sind gekleidet, den Vöglein zubereitet, viele Zweige ausgebreitet. Keine Sorg', die Schönheit weitet doch der Mai mit Pracht sogleich. Nun tretet auf den Anger und lasst ertönen mit den Vöglein euren neuen, süßen Sang. Der Mai wird durch die Vöglein euer Leben schöner bau'n, und durch reine, edle, süße Frau'n. Der Mai hat uns gegeben mit ihm dies fröhlich Leben. Nach Ehren lasst uns streben und in Freuden schweben. Wer das tut, der habe Dank!</p> |

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

Sint der meyie sich blüzet.
vnt inde voghelin grüzet.
dar tzû detzit vns sûzet.
der meyie vns kumber büzet.
durch daz lobe wir sine blüt.
Hir tzû neme wir vrowen.
durch minningliez scowen.
wer vns der meyie vür houwen.
ir wnnengliez towen.
machet vns wol eyn nuwen güt.
Nu habe wir beyde vrowen vnt den meyien
durch de sole wir vrolich leben mit scalle.
Tanzen springhen vroyde manigher leye vnt phahet.
dar tzû ir wip den mannen nahet.
Diz tût mit meynem rate.
vz uwes hertzen grate.
komet dar in drate.
uwer keyn des nicht vür spate.
ere vch der meyie vmphalle.

Ey wip we du mir laghest.
vil wol du mir be haghest.
mir vroyden bant du traghest.
wen daz du mich vür iaghest.
mit owe ich diz melde.
Langhe han ich ghe sunghen.
vil dîn lob vor ghe (78vb) drunghen.
mirn ist nicht wol ghe lunghen.
daz mîner lebender tzunghen.
von dir nicht wirt tzû gelde.
Vve hast du daz indime hertzen vrowe.
daz ich nicht von dir minne so ghe nezen mac.
Du bist mîner vroyde bilde ich scowe. sùze dich
vor alle wip du vrowest mich.
Vvizlau der iunghe singhet.
diz liet sin vrowe ym bringhet
daz sin lip durch se ringhet.
we sere se en twinghet.
daz wirt noch sin vroyden tac.

Sint der meije sich bluezet,
unde in diu vogelîn gruezet,
dârzuo diu zit uns suezet,
der meie uns kumber buezet,
durch daz loben wir sîne bluot.
Hierzuo nemen wir vrouwen,
durch minniklichez schouwen;
wær' uns der meije verhouwen,
ir wunniklichez touwen
machet' uns wol ein niuwen muot.
Nu haben wir, beide, vrouwen unt den meijen,
durch die sül wir vrôlich leben mit schalle,
tanzen, springen, vröude maniger leien enpfâhet,
dârzuo, ir wîp, den mannen nâhet.
diz tuot mit mînem râte;
ûz iuwers herzen grâte,
komet dârin drâte.
iuwer kein des niht verspâte,
êr iuch der meije enpfalle.

Ei, wîp, wie dû mir lâgest!
vil wol dû mir behaghest,
mir vröuden bant dû tragest,
wan daz dû mich verjagest;
mit owê ich diz melde.
Lange hân ich gesungen,
vil dîn lop vor gedrunghen:
mirn' ist niht wol gelungen,
daz mîner lobender zungen
von dir niht wirt ze gelde.
Wie hastu daz in dîme herzen, vrouwe,
daz ich niht von dîner minne sô genesen mak?
dû bist mîner vröude bilde, ich schouwe, sueze, dich,
vür alle wîp dû vröuwest mich.
Wizlâv der junge singet
diz liet; sîn vrouwe im bringet,
daz sîn lip durch sie ringet:
swie sêre sie in twinget,
daz wirt noch sîn vröudentak.

Seit der Mai lässt alles blühen,
dabei ihn die Vöglein grüßen
und uns die Zeit versüßen,
lässt er uns'ren Kummer büßen.
Deshalb lobet seine Blüte!
Dazu wählen wir uns Frauen
durch liebenswertes Schauen.
Wär' uns der Mai zerhauen,
ihr anmutiges, frohes Trauen
gäbe uns wohl neue Güte.
Nun haben wir beides, die Frauen und den Mai.
So sei uns ein fröhlich schallendes Leben erkoren:
Tanzen, Springen, Freude mancher Art. Nun fanget an!
Ihr Frauen, nähert euch jedem Mann!
Dies tut mit meinem Rate
und aus euren Herzen grade.
Kommt schnell hin, ohne Frage.
Sich verspäten, das wär' schade,
denn dann gänge uns der Mai verloren.

Ei, Frau, wie du mir lächelst
und du mir so sehr gefällst,
mein Freudenband in der Hand du hältst.
Wenn du mich verjagen sollt'st,
mit „O weh!“ werd' ich's beklagen.
Lange hab ich gesungen,
dein Lob hat preisend geklungen.
Mir ist es wohl nicht gelungen,
so dass meine lobende Zungen
den Lohn von dir muss entsagen.
Warum hast du das in deinem Herzen, Frau,
dass ich von deiner Liebe nicht genesen mag?
Du bist meiner Freuden Bild. Ich sehe, Süße, dich:
Von allen Frauen du erfreust nur mich.
Wizlaw der junge dies singt.
Seine Frau ihn dazu bringt,
dass er weiter um sie ringt.
Wie sehr sie ihn auch zwingt,
es wird doch noch sein Freudentag!

XII. Meyie scone kum io tzuo

Meyie scone kum io tzû
dune mochtest nicht tzû vrû
den luten.
De vrowen slezen ere cleyt.
daz ist mir von hertzen leyt.
se huten.
Al ir besten wete de se trûghen.
Daz kans du meyie allenz wider vûghen.
Den mantel (79ra) slan se vm eren tûch.
winder daz ist vnghevûch
von culde.

Hulde swôr ich gerne dî.
went dîn vrostē sint vns bî.
daz laze.
Io ist daz dîn alte lach.
daz wir müzen vnder dach.
ich haze.
Al den swæren kummer den du stichtest.
Mit eynen dinghen winder du mich swichtest.
Daz ist vroyden langhe nacht.
de dich hat tzûn hulden bracht.
daz halte.

Alten müst ich ymmer sîn.
wen der lechten vrowen scîn.
mich machet.
Vrôlich vnt vroyden teyl.
des ghebe yn ghot ymmer heyl.
daz crachet.
Uven mich den ir edel name wecket.
Vnt alle mine lit tzûn vroyden strecket.
So rûph ich denne roter munt.
heyl heyl heyl tzû aller stunt
mit ghote.

XII. Meije schœne, kum jô zuo

Meije schœne, kum jô zuo,
dûne möhtest niht ze vruo
den liuten.
Die vrouwen sliezen iriu kleit;
daz ist mir von herzen leit;
sie hueten
Al ir besten wæte, die sie truogen:
daz kanstu, meije, allez wider vuogen.
den mantel slân sie umb iren tuoch:
winder, daz ist ungevuoch
von kulde.

Hulde swuer' ich gerne dî,
wan dîn vrostē sint uns bî;
daz lâze.
Jô ist daz dîn alte lach,
daz wir muezen under dach.
ich hâze
Al den swæren kumber, den dû stiftest;
mit einen dingē, winder, dû mich swiftest:
daz ist vrôudenlangiu naht,
diu dich hat ze hulden bracht:
daz halte.

Alte muest' ich iemer sîn,
wan der liechten vrouwen schîn
mich machet
Vrôlich unde vrôuden geil.
des gebe in Got iemer heil,
daz krachet.
Wen mich den ir edel name wecket,
und alliu mîniu lit zen vrôuden strecket,
sô ruof' ich denne: "rôter munt,
heil, heil, heil zû aller stunt,
mit Gote!"

XII. Maienschöne, komm jetzt schnell

Maienschöne, komm jetzt schnell!
Du seist nie zu zeitig zur Stell'
den Leuten.
Die Frauen schließen all ihr Kleid,
das tut mir von Herzen leid.
Sie hüten
ihre besten Kleider, die sie trugen.
Das kannst du, Mai, alles wieder fugen.
Den Mantel schlagen sie um ihr Schultertuch.
Winter, das ist mir ein Fluch
von Kälte.

Treue ich dir gerne schwör',
wenn nicht dein Frost bei uns wär'.
Den lasse!
Dein alter Fehler ist die Sach',
dass wir bleiben müssen unterm Dach.
Ich hasse
all die schwere Not, die du uns bringst.
Mit einem Ding, Winter, du mich freundlich stimmst:
Das ist die freudenlange Nacht,
die mich dir zugeneigt macht.
Die halte!

Alt müsste ich immer sein,
doch der Frauen heller Schein
mich da macht
fröhlich mit der Freuden Teil.
So gebe Gott ihnen immer Heil.
Laut es kracht,
wenn mich dann ihr edler Name weckt,
und ich alle meine Glieder vor Freude streck'.
So ruf' ich dann: „Roter Mund,
heil, heil, heil zu jeder Stund'
mit Gotte!"

XIII. Der walt vnt angher lyt ghe breyt

Der walt vnt angher lyt ghe breyt.
mit wnnenrigher varwen cleyt.
reyt sin der süzen voghelin (79rb) done.
Se üben eren süzen scal.
vrôlichem hertzen über al.
mal ich des vînde an blomen scone.
Hô. vro. so. stet des meyien blüte.
ghüte. sùte ich merke vroyden vol
in angher vnt vph alben
wyt inthalben.

Andem angher vil wnnen lyt.
so iz ghot den planeten ghyt.
syt. wart vns wnnentoughen blicke.
Nu se sint sorghen leyt vür trip.
ich meyne. reyne scone wip.
lip het ich niht teten se dicke.
Uvan. san. han ich der vrowe mine.
schîne. dine sùze an mir minnen speghel
laz mich niht vür terben.
ich müz sterben.

Minne dir ghüte ist al so vil.
ich were tot über langhe (79va) wil.
spil. bist du an mir vrowe reyne.
Du bist demich so wol vür mach.
tù mir vroyden trostlichen tac.
ac. so ist min sorghe an mir cleyne.
Snel. hel. ghel scrygh ich dinen namen.
samen. ramen. kan ich niht mer
mines kummers leyt vür trip.
wizlau diz scrip.

XIII. Der walt unde anger lit gebreit

Der walt unde anger lit gebreit
mit wunnenrîcher varwen kleit,
reit sint der suezen vogelîn dôene;
Sie ueben iren suezen schal
vrôlichem herzen überal;
mâl ich des vînde an bluomen schœne.
Hô, vrô sô stêt des meijen bluete;
guete, suete, ich merke vrôuden vol
in anger unde ûf alben
wîtenthalben.

An dem anger vil wunnen lit;
sô ez Got den planêten gît,
sît wart uns wunnentougen blikke.
Nu sie sint sorgen leitvertrîp,
ich meine reine schœne wîp;
lîp het' ich niht enrâeten sie dikke.
Wân sân hân ich der vrouwen mîne:
schîne dîne sueze an mir, minnenspiegel,
lâz mich niht verderben,
ich muoz sterben.

Minne, dînr guete ist alsô vil,
ich wære tôt über lange wîl',
spil bistu an mir, vrowe reine.
Du bist, dem ich sô wol vermach,
tuo mir vrôuden trostlîchen tach,
ach, sô ist mîn sorghe an mir kleine.
Snel, hel gel, schrîj' ich dinen namen;
samen râmen kan ich niht mêr
mînes kumbers leitvertrîp:
Wizlâv, diz schrîp.

XIII. Der Wald und Anger liegt gebreit

Der Wald und Anger liegt gebreit
in wonnereicher Farben Kleid.
Bereit sind der süßen Vöglein Töne.
Sie üben ihren süßen Schall
mit frohem Herzen überall,
zumal ich find' der Blumen Schöne.
Hoch, froh, so steht des Maien Blüte.
Güte, Süße, find ich freudenvoll
auf Anger und auf Almen
allenthalben.

Auf dem Anger viel Wonne liegt,
so wie sie Gott dem Erdkreis gibt.
Sieht es nicht aus nach heimlichen Blicken?
Sie werden der Sorgen Leid vetreiben,
ich meine die reinen, schönen Weiben.
Entleiben wâr's, wenn sie uns nicht beglücken.
Wag', sag', hab ich's der Frau, die meine:
Scheine deine Süße mir im Minnespiegel.
Lass mich nicht verderben,
muss sonst sterben.

Minne, deine Güte ist fast zu viel.
Ich wære bald tot bei deinem Ziel:
Spiel treibst du mit mir, Frau, du reine.
Du bist die, die mich bezwingen mag,
gib mir einen tröstlichen Freudentag.
Sag', so wâr' die Sorge in mir kleine.
Schnell, hell, grell ruf' ich deinen Namen.
Zusammen kamen wir ans Ziel. Hätt' sonst nicht mehr
meines Kummers Leid vertrieb'.
Wizlaw dies schrieb.

XIV. Uvol dan her meyie

Uvol dan her meyie ich ghebe vch des de hulde.
 min vrowe tret da her in stolzer wete.
 Ir smit ir cleyt ir lip daz lach in dulde.
 de kalde sne vnt iz der wint daz tete.
 Vnt slozen sint de scrin.
 min vrowe machet sich phin.
 Setrat hin dan
 als ob se (79vb) spreche seth mich an.
 ir meghede wip vnt man.

Min vrowe weyz daz ich lobe den meyie.
 noch leber ist mich wenne ich von ir hore.
 Diz machet daz ir ghute ist manigher leyie.
 vnder tusent vrowen het ich ir kore.
 Min vrowe ist so scon.
 daz vnder hymele tron.
 Nie wart detat.
 deghute dese an ir hat.
 lobet se daz ist min rat.

Seghe ich deghuten nach mine willen strenghet.
 durch daz lez ich de wunsche vore varen.
 Vurde min wille mit irme willen menghet.
 an eynem bette vns tzu samende scaren.
 Lichte iz al so gat.
 daz se des nicht en lat.
 Iz so na.
 von ir wart mir eyn leplich ya.
 daz vinde ich aber al da. a. a.

XIV. Wol dan, hêr Meije

Wol dan, hêr Meije, ich gibe iuch des die hulde,
 mîn vrouwe trit dâher in stolzer wæte;
 Ir gesmîd', ir kleit, ir lîp, daz lâg in dulde;
 der kalde snê und îs, der wint daz tæte:
 Entflozzen sint diu schrîn,
 mîn vrouwe machet' sich fîn
 sie trat hindan,
 als ob sie spræche: „sêt mich an,
 ir megede, wîp und man.”

Mîn vrouwe weiz, daz ich lobe den meien:
 noch lieber ist mir, wenne ich von ir hoere.
 Diz machet, daz ir guete ist manigerleien;
 under tûsent vrouwen hete ich ir koere.
 Mîn vrouwe ist sô schôn,
 daz under himele trôn
 nie wart diu tât,
 diu guete, die sie an ir hât:
 lobet sie, daz ist mîn rât.

Sæhe ich die guoten nâch mîme willen gestrenget,
 durch daz liez' ich minne wunsche vore varen,
 wûrde mîn wille mit irme willen gemenget,
 an einem bette uns zesamene scharen.
 Lîhte ez alsô gât,
 daz sie des niht enlât,
 ez si sô nâ.
 von ir wart mir ein lieplîch jâ:
 daz vinde ich aber aldâ, â! â!

XIV. Wohlan, Herr Mai

Wohlan, Herr Mai, ich schenke Euch meine Huld,
 denn meine Frau schreitet daher in prächt'gem Gewand.
 Ihr Schmuck, ihr Kleid, ihr Leib, all das lag mit Geduld,
 der kalte Schnee, das Eis, der Wind dies tat dem Land.
 Entnommen sind sie dem Schrein,
 meine Frau, die macht sich fein.
 Sie tritt heran,
 als ob sie spräche: „Seht mich an,
 ihr Mädchen, Frau und Mann.”

Meine Frau weiß, dass ich lobe den Mai.
 Noch lieber ist mir, wenn ich von ihr hab' gehört.
 Das kommt von ihrer Güte, die ist so vielerlei.
 Unter tausend Frauen hätte ich nur sie gekührt.
 Meine Frau ist so schön,
 dass unter dem Himmelsthron
 noch keine Frau tat
 je die Güte, die meine hat.
 Preiset sie, dies ist mein Rat.

Sähe ich die Gute nach meinem Willen gedrängt,
 so ließ ich gern all meine Wünsche vor fahren.
 Dann hätte sich mein Wille mit ihrem vermengt:
 In einem Bette wir uns zusammenscharen.
 Vielleicht kann Glück ich fassen,
 und sie wird mir's zulassen?
 Es ist so nah!
 Von ihr hört' ich ein lieblich „Ja!“
 Mit Lust komm' ich: „Allda! Ah! Ah!“

XV. De voghelin

De voghelin.
 vntphat des lechten meyien scin
 mit irn süzen donen phin.
 sint se wol ir kennet.
 Der angher (80ra) lyt
 blomen ghel rot vnt wyt.
 manigherhande varwe syt.
 loyp sint vz ghe rennet.
 Col komen ghüt.
 lyt der angher vnt ir blüt.
 daz iz den oughen senfte tüt.
 mannen vnt den wiben.
 Vvaz meyie vntluct.
 rilich daz de sunne vph tzuct.
 wol ym wer bi lebe vnt nuet.
 der mac vro beliuen.

Nu nemet war.
 manigher hande rîche scar.
 behort turney ophphen bar.
 dar nach wil wir tanzen.
 Sus hurtzet vort.
 inden vroyden hyr vnt dort.
 komet der sorghen vph eyn ort.
 bi den wizen (80rb) swanzen.
 Traghet hohen müt.
 ymmer durch de vrowen güt.
 eyner de mich senfte tüt.
 de mac mir wol lonen.
 Leghe ob ir lüst.
 vürphe mich vph ere brüst.
 daz da wôrde eyn minnen tzüst.
 neyn se wil des sconen.

XV. Diu vogelîn

Diu vogelîn
 enpfânt des liechten meijen schîn,
 mit irn suezen dœnen fin
 sint sie wol erkennt.
 Der anger lit
 bluomen, gel, rôt unde wît,
 manigerhande varwe sît
 loup sint ûz gerennet.
 Volkomen guot
 lit der anger und ir bluot,
 daz ez den ougen senfte tuot,
 mannen unt den wiben.
 waz meije entlûkt,
 rilich daz diu sunne ûf zûkt:
 wol im, wer bi liebe entnûkt!
 der mak vrô beliben.

Nu nemet war,
 manigerhande rîche schar,
 bûhurt, turnei offenbâr,
 dârnâch wel wir tanzen.
 Sus hurtet vort
 in den vröuden, hier unt dort,
 komet der sorgen ûf ein ort,
 bi den wîzen swanzen.
 Traget hôhen muot
 immer durch die vrouwen guot,
 einer, diu mir senfte tuot,
 diu mak mir wol lônem,
 lêge, ob ir lust,
 wûrfe mich ûf ir Brust,
 daz dâ würde ein minnen just:
 nein, sie wil des schônem.

XV. Die Vögelein

Die Vögelein
 empfangen des hellen Maien Schein.
 Durch ihre süßen Töne fein
 haben wir sie genossen.
 Dem Anger ziehten
 – gelb, rot, weiß – der Blumen Blüten
 ein buntes Farbkleid an. In Frieden
 die Blätter sind gesprossen.
 Vollendet gut
 der Anger in Blütenpracht ruht,
 dass es den Augen Milde tut,
 den Männern und den Weiben.
 Was entlockt der Mai'n,
 die Sonne lässt's gedeih'n.
 Wohl dem, der bei der Liebsten kann sein!
 Der mag fröhlich bleiben.

Nun nehmet wahr,
 die bunte, stattliche Schar,
 Buhurt, Turnier euch offenbar.
 Danach woll'n wir tanzen.
 So rennt jetzt fort
 in die Freuden, hier und dort.
 Werft die Sorgen ab am Ort,
 bei den Schleppen, den ganzen.
 Tragt hohen Mut
 immer durch der Frauen Gut.
 Eine, die mir Sanftheit tut,
 die mag mir's wohl lohnen.
 Wenn sie spürte Lust,
 würfe ich mich auf ihre Brust,
 so dass es würde ein Liebestjost.
 Doch nein, sie will's verschonen.

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|--|---|
| <p>Noch lebe ich so. daz ich durch se wese vro. swere ghe müte traghe ich ho. diz ist doch vil spilde. Vil reyne vrucht. nim mich tzù dir durch dîn tzucht. lose mich von sorghen druft. du bist mir ghar wilde. Uver weyz detzit. minne manighem toren ghît. langhe han ich dir ghe bit. lose mich gar snelle. Dînes sinnes loyph. scurtze mich in minnen knoyph. daz ich mich in eynen hoyph. vph dîn hertze velle.</p> | <p>Noch lebe ich sô, daz ich durch sie wese vrô, swære gemuete trage ich hô; diz ist doch vil spilde. Vil reine vrucht, nim mich zuo dir, durch dîn zuht, læse mich von sorgen druht; dû bist mir gar wilde. Wer weiz diu zît minne manigen tôren gît; lange hân ich dir gebît: læse mich gar snelle, dînes sinnes louf stürze mich in minnen knouf, daz ich mich in einen houf ûf dîn herze velle.</p> | <p>Noch lebe ich so, dass ich durch sie werde froh. Trotz Kummer trag ich's Haupte hoch, doch ist das nur gespielt. Du Geschöpf mit Zier und edlem Sinn, nimm mich zu dir und löse mich von den Sorgen schier. Du bist mir gar fremd und wild! Wer weiß, manch Leben ward schon für die Lieb' gegeben. Lange hab ich dich gebeten: Erlöse mich schnell von dem all! Deine Sinneswend' lässt mich stürzen am End' in deiner Minne Dolch behend, so dass ich auf dein Herze fall'.</p> |
| <p>XVI. Loybere rîsen</p> <p>Loybere rîsen. von dem boymen hin tzù tal. des stan blot ir este. Blomen sich wîsen. daz se sint vûr torben al. scone wast ir gieste Sus twinghet derîphe. manigher (80va) hande würtzel sal. des bin ich ghar sere be trübet. Nu ich tzù griphe. sint der winder ist so kal. des wirt nuwe vroyde ghe ûbet.</p> <p>Helfet mir scallen. hundert tusent vroyden mer. wen des meyien blüte kan bringhen. Rosen de vallen. an mir vrowen roter ler. da von wil ich singhen.</p> | <p>XVI. Löubere rîsen</p> <p>Löubere rîsen von den böumen hin ze tal; des stân blôz ir este. Bluomen sich wîsen, daz sie sint verdorben al schône was ir gieste. Sus twinget der rîfe manigerhande wurzel sal; des bin ich gar sêre betruebet: nu ich zuo grîfe, sint der winder ist sô kal, des wirt niuwe vröude geuebet.</p> <p>Helfet mir schallen hunderttûsent vröuden mêt, wan des meijen bluete kan bringen, Rôsen die vallen an mîner vrouwen rôter lêr, dâvon wil ich singen.</p> | <p>XVI. Die Blätter fallen</p> <p>Die Blätter fallen von den Bäumen auf's Land. Ganz kahl sind die Äste. Den Blumen, allen, ist ihre Welke nun bekannt. Ihr Glanz war das Beste. So zwingt auch der Reif viele Kräuter welk in den Sand. Das hat mich ganz schmerzlich betrübt. Nun, da ich begreif', seit uns des Winters Kälte bannt, wie man trotzdem neue Freude übt.</p> <p>Helfet mir schallen von hunderttausend Freuden mehr, als des Maien Blüte kann bringen. Rote Rosen fallen auf liebe rote Wangen sehr. Davon will ich singen,</p> |

Die Minnelieder und Sprüche Wizlaws in der überlieferten Form (l), der normierten mhd. Form (m) und als Nachdichtung von Jens Ruge (r)

| | | |
|--|--|---|
| <p>Tuwinet mich de kulde. al ir vürtzel smaghes ger. de sint an ir libe ghe strowet. Vvorbe ich ir hulde. so be drocht ich vroyden mer. sus deminningliche mich vrowet.</p> | <p>Twingt mich diu kulde, aller wurzel smakkes gër die sint an ir libe gestrouwet; würbe ich ir hulde, son' bedörft' ich vröuden mër: sus diu minnikliche mich vröuwet.</p> | <p>zwingt mich Kälte zur Geduld. Kräuter, deren Duft ich begehrt', sind über ihren süßen Leib gestreut. Erwürb' ich ihre Huld, bedürft' ich nichts anderes mehr als, dass die Liebliche mich erfreut.</p> |
| <p>XVII. Der herbest kumpt</p> <p><i>(80vb)</i> Der herbest kumpt vns riche nûch mensehe dir des selben rûch went iz kumpt in din ghe vûch ganz mit albe talle. Bier methe vnt der ghüte win. rinder ghense veyz de swin. diz müz al des menschen sin. hûnre mit ghe scalle. Vvaz vph erden waxen is. mensehe daz ist dir ghe wis. vnt in waghe de vische. Des möghe wir vrolich leben han. wem ghot hyr ... <i>(fehlendes Blatt)</i></p> | <p>XVII. Der herbest kumt <i>(mit einem Abschluss von Jens Ruge, der eine Liebeserklärung Wizlaws an sein Land und dessen Menschen beinhaltet)</i></p> <p>Der herbest kumt uns rîche nuoch, mensehe, dir des selben ruoch', wan ez kumt in din geuoch ganz mit al betalle. Bier, mete unt der guote wîn, rinder, gense, veizte swîn, diz muoz al des menschen sîn, huenre mit geschalle. Waz ûf erden wahsen is, mensehe, daz ist dir gewis, und in wâge die vische; des müge wir vrôlich leben hân. wem Got hîr <i>zuo ruyen wonen lân.</i> <i>Rilich gâbe suln hân diu tische,</i> <i>dâmit nieman muoz hunger liden.</i> <i>Diu mensehe mugen leben in vriden.</i> <i>Sus sol sîn mân lant ze allen zîten.</i></p> | <p>XVII. Der Herbst kommt <i>(mit einem Abschluss von Jens Ruge, der eine Liebeserklärung Wizlaws an sein Land und dessen Menschen beinhaltet)</i></p> <p>Der Herbst kommt zu uns gabenreich. Mensch, dass du es dir erheisch', wenn es kommt zu dir sogleich gar gänzlich wacker: Bier, Met und der gute Wein, Rinder, Gänse, feistes Schwein, dies muss all des Menschen sein, und Hühner mit Gegacker. Was auf Erden gewachsen ist, Mensch, das alles ist dir gewiss, und im Wasser die Fische. So mögen wir ein fröhlich Leben haben, <i>weil Gott uns hier zu Rügen lässt erlaben.</i> <i>Reichlich seien gedeckt die Tische,</i> <i>damit niemand muss Hunger leiden.</i> <i>Und den Menschen stets Frieden bereiten.</i> <i>So soll mein Land sich immer kleiden.</i></p> |
| <p><i>Quelle:</i> Bleck, Reinhard "Untersuchungen zur sogenannten Spruchdichtung und zur Sprache des Fürsten Wizlaw III. von Rügen" GAG Folge 681, S. 62-78, Kümmerle Verlag Göppingen 2000, ISBN 3-87452-928-2 Für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung dieses Textes möchte ich mich beim Autor Herrn Dr. Bleck, bei Frau Kümmerle vom Kümmerle Verlag Göppingen und bei Herrn Prof. Dr. Müller †, Mitherausgeber der Göppinger Arbeiten zur Germanistik (www.uni-salzburg.at/ger/ulrich.mueller), bedanken.</p> | <p><i>Quelle:</i> Hagen, Friedrich Heinrich v. d. "Minnesinger, Deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts I - IV", S. 78-85, Leipzig 1838</p> | <p><i>Quelle:</i> Ruge, Jens „Eigene Nachdichtungen der Lieder und Sprüche Wizlaws von Rügen“</p> |